

und da mit dem gleichen Jahre eine von Waitz¹ nachgewiesene Quelle endete, welche in den Ann. Maximiniani, Xantenses und Iuvavenses minores benutzt ist, so liegt der Schluss nahe, dass dieses Werk das von uns gesuchte war.

An einer früheren Stelle² hatte Waitz in der Quelle der Ann. Maxim. von 787—795 'eine Fortsetzung der alten den Ann. Mosellani und Laureshamenses zu Grunde liegenden Annalen' vermuthet, 'die hier neben den Ann. Laur. mai. benutzt' sei. Darauf hat Arnold³, gleichfalls von den Max. ausgehend, dargethan, dass dieselben, da sie ihre dürftigen Nachrichten schwerlich selbständig aus allen den älteren Annalen, mit welchen sie Verwandtschaft zeigen, zusammengetragen haben können, ihren Stoff ziemlich vollständig schon in ihrer verlorenen Quelle vereinigt gefunden haben müssen. Daraus hat er dann aber weiter geschlossen, dass dieses verlorene Werk die Quelle aller karolingischen Annalen gewesen und darum am Hofe entstanden und gleichzeitig fortgeführt sein müsse. Dieser Ansicht entgegentretend, wies nun Waitz (N. A. V) auf die enge Verwandtschaft der Ann. Max., Xant. und Iuv. min. hin und betonte den bairischen Ursprung ihrer gemeinsamen Quelle; über das Wesen der letzteren äusserte er sich aber nur dahin (S. 496), dass er sie für 'eine Redaction fränkischer Annalen' hielt, 'die den Ann. Laur. mai. verwandt war, aber in der Form (748) und im Inhalt (772 Adrian) noch von diesen abwich'. Sein Ergebnis bezüglich der 'bairischen Quelle' hat nun auch Bernays (a. a. O.) anerkannt, aber gleichwohl an Arnolds Hypothese festhalten zu müssen geglaubt, in Folge dessen er sich bemüht, auch die 'bairische Quelle' als eine Ableitung der 'Hofannalen' zu erweisen (S. 61—69)⁴. Indessen bedarf es der Annahme einer verlorenen Urquelle sicherlich nicht, wenn man 'die bairische Quelle', d. h. unser A, als vermittelndes Zwischenglied einschiebt, unter der Voraussetzung, dass dasselbe um 796 aus den Fortsetzungen Fredegars, der gemeinsamen Quelle der Ann. Laureshamenses und Mosellani, den Ann. Laurissenses⁵ und ande-

1) Neues Archiv V, 491—501. 2) Göttinger Nachrichten 1871, S. 317. 3) Arnold, Beiträge zur Kritik karolingischer Annalen, Diss. Leipz. 1878, S. 8—16. 4) Auch die jüngste Bearbeitung dieser Fragen, ein Programm des livländischen Landesgymnasiums zu Fellin von E. Seraphim, Quellenkritische Untersuchungen der kleineren karolingischen Annalen, hält an der Annahme verllorener Hofannalen fest. Verdienstlich sind die reichlich gegebenen Zusammenstellungen paralleler Annalenabschnitte, wenn man auch nicht immer die Folgerungen, welche der Verfasser daraus zieht, wird unterschreiben können. 5) Dass deren erster Theil bald nach 788 verfasst ist, scheint mir W. Giesebrecht (Ueber die fränkischen Königsannalen, Münchener historisches Jahrbuch 1865, 187—222) erwiesen zu haben.